Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 19 (1951)
Heft: 11

Buchbesprechung: Ein österreichisches Buch
Autor: Kruhm, August

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sexualziel (heterosexuell/homosexuell) kann aus einem Farbtest nicht direkt herausgelesen werden. Der Fachmann kann es höchstens auf Grund der sich ergebenden Charakterstruktur und Gefühlsartung mit mehr oder weniger Sicherheit erschliessen.

Dr. —er.

Ein österreichisches Buch

Du trägst das Zeichen. Roman von Eberhard *Cyran.* (Paul Neff Verlag, Wien-Berlin 1950). — Der Autor hat seinen über 400 Seiten starken Roman unverkennbar mit stark autobiographischen Zügen durchrankt. Nach einem etwas schwerfälligen Anlauf wird, ungeachtet mancher weitschweifiger Füllsel, das Schicksal eines jungen Menschen (zwischen 1900—1940) dargestellt, der (viel sagend!) Narziss heisst, blondschön an Gestalt und Erscheinung ist, und sich, wie jener Jüngling der antiken Sage, an der Wiederspiegelung seines geliebten Ichs gefällt (aber nicht erkennt) und in ungestillter Sehnsucht tugendhaft durch eine nicht allzu stark aufgebaute Handlung als Suchender schreitet, ein Nachkomme von Walter Flex «Wanderer zwischen zwei Welten», auch im stilistischen Vortrag, dem es an oft überraschend poetischer Tiefe der Gedanken nicht mangelt. Es ist vielleicht das Sublim-Verhaltene, aus der Gefühlssphäre einer stark nachromantischen Erlebniswelt kommend, was den fesselnden Reiz des unbedingt ehrlichen Buches, das vieles unausgesprochen lässt ausmacht und es, trotz mancher Mängel, als wertvoll für den Gedanken, den Cyran (auf Seite 241) so prächtig formuliert, erscheinen lässt:

«Ich möchte helfen können. Ich denke oft, dass der Wert des Lebens doch wohl nur in dem Masse liegt, wie weit wir anderen Menschen Freund zu sein vermögen. Wie viele Menschen gibt es, die mit ihrem grossartig lauten oder lächerlich leeren Leben nicht zurecht kommen und es gilt durchaus nicht das Mass der Klugheit oder der Bildung oder der äusseren Stellung ... Das Leben ist so arm an denen, die die anderen an der Hand nehmen und sagen: suchen wir das Leben zusammen. Helfen wir einander ...»

August Kruhm.

Zum voraus sei es gesagt:

Dieses Novemberheft wird von manchen Abonnenten wiederum abgelehnt werden, weil es dem Todes-Erlebnis einen so breiten Platz einräumt. Um Briefe den Verstimmten und mir zu ersparen, möchte ich sagen, dass die Haltung eines Redaktors eben immer wieder einmal durchbrechen wird. Es war und wird mein Bestreben bleiben, das Homoerotische in a l l e n Schattierungen und Beziehungen zu zeigen: den seelisch-sinnlichen Rausch in seiner ganzen Bejahung, das spielerische Abenteuer und die Sehnsucht nach der Geborgenheit in einem Menschen, den Gewissenlosen und den Verantwortlichen dem Gefährten gegenüber, den Zwiespalt des Daseins und die Gewissheit des Todes. Nur die Vielfalt, die alles aufzeichnet, was Liebende zueinander und auseinander treibt, wird der Wahrheit dienen, auf der allein menschliche Beziehungen aufgebaut werden können. Und unsere Liebe wäre ein törichtes Gebilde, wenn sie bei der Konfrontierung des Todes kapitulieren müsste! —

Rolf.

Setzfehler im Oktober-Heft:

«Die Stadt» von Rudolf Cyperrek. — Es fehlen Teilsätze; ergänzen Sie bitte:
Seite 8, 4. Absatz, 8. Zeile: »Denn sie hat doch etwas Fremdes an sich, *etwas Verschlossenes. Ich muss wohl die Hand ausstrecken,* um sie zu begrüssen.»

Seite 9, 8. Zeile von oben: «Ich spüre es erregend *deutlich, wo ich stehe, dass ich in meinem Leben stehe, um Jahre* zurück, in den schönsten Jahren —».